

Pfingstmontag in Poing 2023

Evangelium: Johannes 4, 19-26

¹⁹ Die Frau aus Samarien spricht zu Jesus:
Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

²⁰ Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet,
und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten
soll.

²¹ Jesus spricht zu ihr:

Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf
diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten
werdet.

²² Ihr betet an, was ihr nicht kennt;
wir beten an, was wir kennen;
denn das Heil kommt von den Juden.

²³ Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die
wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und
in der Wahrheit;
denn auch der Vater will solche Anbeter haben.

²⁴ Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im
Geist und in der Wahrheit anbeten.

²⁵ Spricht die Frau zu ihm:

Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt.
Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.

²⁶ Jesus spricht zu ihr:

Ich bin's, der mit dir redet.

Ehre sei dir, Herr

-Lob sei dir, Christus

Pfingstmontag in Poing 2023:

Johannes 4

Jesus und die Samariterin

Der Geist überwindet Grenzen – Im Gottesdienst heute

Liebe Gemeinde!

Katholische Gemeinde Poing, evangelische
Gemeinden von Poing und von Markt Schwaben
feiern gemeinsam einen ökumenischen
Gottesdienst. Auch nach einer Tradition von vielen
Jahren ist das ein Pfingstereignis.

Wir schauen über unsere schönen Kirchtürme
hinaus und feiern Gottesdienst mit wunderschöner
Musik der Blaskapelle und uns allen als
gemeinsam singende Gemeinde.

Wir verstehen uns als Christinnen und Christen,
wie die die sich vor knapp zwei tausend Jahren in
Jerusalem versammelt haben.

Sie wurden vom Geist ergriffen und begannen,
von Jesus zu erzählen und andere für die
Botschaft von der Liebe Gottes in Jesus zu
begeistern.

Dazu kann und soll uns auch heute das Pfingstfest ermutigen.

Der Geist Gottes lässt uns den Glauben bekennen und Grenzen überwinden.

Grenzen finden sich viele, zwischen den Kirchen und sonst in unserem Umfeld und weit darüber hinaus.

Grenzen überwinden mit Gottes Geist. Wie kann das gehen? Bedenken wir die Bibelworte

Jesus Geist überwindet Grenze – Damals zwischen Juden und Samaritern

In unserer evangelischen Kirche wird für den Pfingstmontag vorgeschlagen, vom Gespräch zwischen Jesus und der Samariterin nachzudenken.

Wir haben das Bibelwort gehört. Frau Oetjen hat es uns vorgetragen.

Das Gespräch am Jakobsbrunnen mitten im Gebiet von Samaria gelegen, hat zunächst einmal

nichts mit Pfingsten zu tun. Es spielt zu Lebzeiten Jesu, also weit vor dem großen Wehen des Heiligen Geistes in Jerusalem.

Und doch kommen auch hier zwei Gruppen zusammen, die es schwer miteinander haben.

Der Jude Jesus macht auf seinem Weg von Galiläa nach Jerusalem nicht einen weiten Umweg über das Jordantal, wie viele seiner jüdischen Zeitgenossen.

Wir kennen meist von den Samaritanern nur die Geschichte vom barmherzigen Samariter, der ein leuchtendes Beispiel für Nächstenliebe ist und dem unter die Räuber Gefallenen hilft, im Unterschied zu den frommen Juden.

Ein besonders Beispiel ist er, weil zwischen Juden und Samaritanern ein tiefer Graben war.

Ich versuche ganz knapp, vielleicht etwas verkürzt zu sagen, worum es ging.

Die Menschen von Samaria, im gebirgigen Land zwischen Jerusalem und Galiläa, vermischten sich nämlich nach Eroberung und Zerstörung durch die fremden Mächte mit Nichtjuden.

Sie hatten zur Zeit Jesu ihr eigenes Heiligtum auf dem Garizim. Sie hatten als heilige Schriften die fünf Bücher Mose.

Die Juden, die sich für die richtigen Juden hielten, hatten noch weitere Schriften und zur Zeit Jesu wieder den Tempel von Jerusalem.

Bis heute gibt es diese Samaritaner oder Samariter noch, eine kleine Gruppe, die am Garizim und in der Nähe von Tel Aviv lebt.

Bis heute haben sie eine Sonderstellung. Sind sie Juden – oder doch keine?

Bei einer Reise war ich vor 4 Jahren bei ihnen. Eine besondere Gruppe wirklich! Uns wurde ein Schriftrolle der 5 Bücher Mose gezeigt, die uralt sein soll.

Mit einem Stammbaum wurde uns gesagt, dass sie sich bis auf biblische Zeiten zurückführen können. Alles andere als einleuchtend für uns.

Zurück zu Jesus und der Frau aus Samaria.

Jesus zieht nicht einen weiten Bogen um die Region und dann die Frau, die am Jakobsbrunnen Wasser holt.

In Klammern: Heute noch wird Besuchern ein Jakobsbrunnen gezeigt, umgeben von einer orthodoxen Kirche. Mit großer Wahrscheinlichkeit der uralte Brunnen aus der Zeit Jesu und lange vorher.

Jesu Geist lässt das Gemeinsame sehen

Jesus lässt sich auf das Gespräch mit ihr ein. Ein sehr kompliziertes Gespräch, das wir nur schwer verstehen können.

Für mich ragen diese Sätze Jesu heraus:

²⁴Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Und:

²⁶... Ich bin's (der Messias), der mit dir redet.

Ich verstehe diese Worte so: Jesus ist der Messias, der Bote Gottes. Er bringt Licht für Juden wie für Samariter wie für uns heute.

Ich denke hier an die berühmten Ich-Bin-Worte Jesu, die wie unser Bibelwort bei Johannes stehen:

Ich bin der gute Hirte, ich bin das Brot des Lebens, ich bin das Licht der Welt, ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben ...

Das ist die Wahrheit, die der Frau und auch uns heute Halt geben kann.

Die Frau geht zum Brunnen, wir brauchen Wasser zum Leben wie sie.

Noch mehr aber brauchen wir etwas vom lebendigen Wasser, das von Gott kommt und sich uns in Jesus zeigt. Hier ist die wahre Quelle.

Grenzen überwinden

Die Besinnung auf diese Quelle kann Grenzen überwinden.

Ob nun katholisch oder evangelisch, aus Poing oder Markt Schwaben, aus Tansania oder der Ukraine.

Besinnen wir uns darauf, dass die Liebe Gottes, die sich uns in Jesus zeigt, uns verbindet.

Dann können wir Grenzen überwinden. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns das Leben schenkt und erhält. Wir glauben, dass er bei uns ist in guten wie in schweren Zeiten.

Wir haben schöne Kirchen, die Pfarrkirche Seliger Rupert Mayer und St. Michael, die Christuskirche und die Philippuskirche.

Entscheidend ist für alle vier Gotteshäuser und die vielen anderen, dass uns diese Orte und die Angebote in ihnen zum Vertrauen in Jesus einladen.

Machen wir uns das immer wieder klar.

Heute an Pfingsten bitten wir den heiligen Geist, dass er uns hilft, das Gemeinsame zu sehen und zuallererst auf Jesus zu schauen und zu überlegen, was er uns heute sagen könnte.

Hindernisse

Beim Überwinden der Grenzen finden sich allerdings Hindernisse, die uns das Zusammenkommen erschweren.

Im Miteinander der Christen vor Ort sind unterschiedliche Traditionen, ganz verschiedene Strukturen der katholischen und evangelische Kirche von oben her und vielleicht auch bei uns.

Wir haben unterschiedliche Schwerpunkte.

Das Abendmahl oder die Eucharistie können wir unterschiedlich deuten.

Maria, die Mutter Jesu, wird von vielen Katholiken ganz anders verstanden als von den meisten Evangelischen.

Innerhalb der Konfessionen finden sich verschiedene Richtungen. Es gibt in beiden Kirche Liberale und Konservative.

Manchmal haben sie über die Konfessionsgrenzen hinweg mehr Gemeinsames, als Menschen innerhalb der eigenen Konfession.

Was bringt uns hier voran? Schauen wir doch auf die vielen Gemeinsamkeiten!

Bekennen wir gemeinsam mutig, dass Jesus, der uns Gottes Liebe zeigt, unser gemeinsamer Grund ist. Er ist der Messias, lesen wir im Evangelium

Grenzen überwinden im Handeln

Voran bringt uns weiter, wenn wir nicht nur mit der Zunge, sondern auch mit den Händen und Füßen und unserem ganzen Handeln unseren Glauben leben und so Grenzen überwinden.

Gottes Geist beschwingt uns. Da können wir dankbar blicken auf alle, die sich für die Menschen in der Ukraine engagieren, in Poing und Markt Schwaben und an anderen Orten.

Sie sind einerseits ganz andere Menschen, und doch auch welche mit einer Nase, einem Mund, zwei Ohren und vielem mehr.

Das wird gesehen und danach gehandelt. Bitten wir Gottes Geist, dass wir hier nicht müde werden, sondern durchhalten und kreativ sind.

Grenzen überwinden im Sinne Jesu und unseres Gottes geschieht da, wo wir uns für ein gerechtes Miteinander einsetzen, ob nun hier in Poing im Weltladen oder im Achten auf fairen Handel.

Grenzen werden überwunden, wo Menschen in einem Konflikt beide Seiten sehen, sei es unter uns oder auch zwischen Israelis und Palästinensern.

Grenzen werden überwunden, wo Versöhnung und Vergebung zu einem friedlichen und gerechten Miteinander beitragen.

Grenzen werden überwunden, wo wir uns für die Schöpfung einsetzen und unsere Mitgeschöpfe sehen.

In Poing wie in Markt Schwaben machen das Verantwortliche in den evangelischen Kirchen und erhalten dafür das Zertifikat „Grüner Gockel“. Sicher findet sich Ähnliches auch unter den Katholiken.

Von Jesus und der Samariterin lernen

Die Geschichte von der Begegnung Jesu mit der Samaritanerin war uns vielleicht anfangs fremd, noch dazu als eine Geschichte für Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes, den Geburtstag der Kirche.

Je mehr ich über die Geschichte nachdenke, desto deutlicher wird mehr.

Jesus überwindet Grenzen.

Genau das brauchen wir heute so dringend. Schauen wir auf Jesus und seien wir mutig im Überwinden von Grenzen, die nicht nötig sind.

Bitten wir um den Geist, solchen Grenzen zu sehen und mit Gottes Hilfe engagiert leben, damit unsere Mitchristen und die vielen anderen sehen können, wes Geistes Kind wir sind.

Amen.

29.5.2023 Karl-Heinz Fuchs